

ZUM SONNTAG

«I weeiis»



Pfarrer Stefan Pfister,
Evangelisch-methodistische
Kirche Davos

Immer, wenn jemand sagt «I weeiis» (Ich weiss – stark betont), muss ich schmunzeln. Meine Schwägerin sagt das oft. Sie hat das Downsyndrom und ich staune, was sie alles weiss (eigentlich alles...). Ich darf das in der Zeitung so offen schreiben, weil ich meine Schwägerin wirklich sehr gerne habe. Ich hatte viele Jahre mit ihr eine gute Beziehung, längst bevor ich und meine Frau uns befreundet haben. Sie war während unserer Freundschaftszeit oft unsere Begleiterin, denn meine Frau hat viele Jahre intensiv für ihre jüngere, behinderte Schwester geschaut.

Also, meine Schwägerin weiss sehr viel. Wenn sie korrigiert wird, oder jemand ihr etwas

wichtiges erklärt, ist ihre Antwort (fast) immer: Ich weiss, Ich weiss unterdessen, dass sie sagt, dass sie es weiss. Was ich jedoch auch weiss, ist, dass sie deswegen kaum danach handelt. Sie kann in einem Satz sagen «i weeiis» und während dem nächsten Atemzug das Gegenteil tun. Das scheint für sie kein Problem zu sein. Nur für sie? Eher nicht. Viele Menschen (da zähle ich mich dazu) wissen sehr viel. Doch ob sie danach handeln (und auch da zähle ich mich dazu) steht noch einmal auf einem ganz anderen Blatt geschrieben. Eben deshalb muss ich oft schmunzeln, wenn jemand sagt «I weeiis...». Denn Wissen ist eben noch nicht gleichbedeutend mit Tun.

In dem Sinn bin ich meiner Schwägerin auch sehr dankbar! Sie zeigt mir regelmässig, dass ich aufpassen muss, dass ich etwas weiss jedoch nicht dementsprechend handle. Das ist übrigens auch im Glauben so. So viele Menschen wurden und sind enttäuscht, wenn Christen zwar von ihrem Glauben reden, und vielleicht sogar noch besserwisserisch andern sagen, was sie zu glauben haben – doch ihr Leben und Handeln nicht in gleicher Weise von diesem «Wissen» spricht. Das ist tragisch und traurig. Gemeinde und Kirche wären (!) dazu da, dass wir gemeinsam darüber nachdenken, miteinander austauschen, einander auch in liebevoller Weise hinweisen was es bedeutet, mit

Jesus Christus unterwegs zu sein und welche Auswirkungen dies auf das Leben und die Beziehungen hat.

Wir werden dadurch nicht fehlerlos. Nein, sicher nicht. Doch wir wissen uns eingebettet in eine Gemeinschaft von Menschen, die auch unterwegs sind. Manchmal bin ich froh um den Hinweis von jemandem, und manchmal ist ein Mitmensch froh, wenn ich ihn hinweisen kann, dass «Reden und Tun» gerade nicht so überein stimmen. Und in allem dürfen wir gemeinsam zu dem kommen, der uns die Möglichkeit von Nachdenken, Reden, Hören und Tun gegeben hat. Der Apostel Paulus drückt es in dieser Weise aus: «Alles, was ihr tut und was ihr

sagt, soll zu erkennen geben, dass ihr Jesus gehört. Euer ganzes Leben soll ein einziger Dank sein, den ihr Gott, dem Vater, durch Jesus Christus bringt.» (Kolosser 3, 17)

Wenn meine Schwägerin sagt «i weeiis», werde ich weiterhin schmunzeln. Gleichzeitig bin ich froh darum, dass Gott mir so einen liebevollen Menschen an die Seite gestellt hat, der mich in ihrer unkomplizierten und fröhlichen Art regelmässig darauf hinweist, dass Wissen und Tun kongruent sein sollen. Ich bin froh, habe ich im 2014 wieder 365 Tagen die Möglichkeiten, dies einzüben. Ich danke Ihnen, wenn sie mich im richtigen Moment darauf hinweisen, wenn ich zwar «i weeiis» sage jedoch nicht danach handle.